

BORDER LINES

VALENTINA VLASIC

„Border-Lines“ im „ArToll“ Sommerlabor 2010

Natürlich ist der Titel „Border-Lines“ mehrdeutig gewählt, wenn es sich um eine Ausstellung im „ArToll Sommerlabor“ handelt. Seit mittlerweile sechzehn Jahren steht der Name „ArToll“ stellvertretend für Mut zum kreativen Experiment, der auch im Ausstellungstitel Eingang findet.

Der Kunstraum ist angesiedelt auf dem Gelände der Rheinischen Kliniken in Bedburg-Hau, die zu den größten Nordrhein-Westfalens gehören und psychische und neurologische Krankheiten behandeln. Die Vermutung liegt nahe, mit „Borderline“ auf eben jenen Geisteszustand zwischen Ekstase und Zurückhaltung zumindest anzuspüren, der oft mit Kreativität und impulsiver Lebensweise in Zusammenhang gebracht wird.

Rein formal wird „Borderline“ mit „Grenzlinie“ übersetzt und gibt dadurch einen Hinweis auf die Lage von „ArToll“ an der deutsch-niederländischen Grenze. Täglich überschreiten zahlreiche Grenzgänger die Linie zwischen beiden Ländern, länderspezifische Klischees verschwimmen und ein quasi vorurteilsfreier Raum entsteht. „Grenzlinie“ verweist aber auch auf die zahlreichen Nationalitäten der Teilnehmer. Am diesjährigen „Sommerlabor“ nehmen achtzehn Künstler teil, die aus Deutschland, Österreich, England und den Niederlanden kommen. Unter dem vom „ArToll“-Vorstand angeregten Leitmotiv, die Ideen und Postulate von Joseph Beuys fortzuführen, treffen sie sich dort, um in den Räumlichkeiten zu arbeiten, zu wohnen und gemeinsame Projekte zu realisieren. Einige kennen sich, viele begegnen sich zum ersten Mal. Die überwiegende Kommunikation erfolgt in Deutsch und in Englisch, beim gemeinsamen Abendmahl verwischen

schließlich alle Grenzen und kein Unterschied in den Nationalitäten ist mehr zu erkennen.

„Borderline“ kann aber auch ganz allgemein mit Überlegungen zu den Themen Veränderung, Erneuerung oder Risikobereitschaft in Zusammenhang gebracht werden. Während dem zweiwöchigen „Artists in residence“-Projekt in „ArToll“ werden durch die Künstler althergebrachte Denkstrukturen überdacht und Grenzen des Alltags und der Norm überschritten. Es werden Kunstwerke geschaffen, die neu und frisch im Denken sind und eine Anregung zur Andersartigkeit geben.

Am diesjährigen „ArToll“-Labor beteiligen sich zwei englische, drei österreichische, vier niederländische und neun deutsche Künstler. Die Anreise erfolgte, um über alle benötigten Utensilien zu verfügen, oftmals mit bis zur Decke beladenen Fahrzeugen.

Die aufwändigste Anfahrt haben definitiv Birgit Binder und Caspar Pauli auf sich genommen. Die beiden deutschen Künstler haben, um nach Bedburg-Hau zu gelangen, eine über einwöchige Kanufahrt auf dem Rhein auf sich genommen. Von Erpel am Mittelrhein sind sie bei Wind und Wetter bis nach Grieth am Niederrhein gepaddelt. Ihre Reise war zugleich Kunstprojekt als auch Milieu- und Mentalitätsstudie. Alle zehn Kilometer haben sie angehalten, mit zufällig getroffenen Personen gesprochen, Videos gedreht und das Besondere des Ortes und des Momentes eingefangen. Ihre Erfahrungen und Erlebnisse, aber auch Reiseutensilien und Tagesberichte präsentieren sie im Eingangsbereich im Erdgeschoss.

Gunther Hülswitts bevorzugter Werkstoff ist das Holz. Seine Skulpturen entstehen mit großem Wissen und Können um den

Werkstoff. Sein Vorgehen ist sehr ursprünglich: Simple Winkel sind das Mittel, um seine Blöcke zusammenzuhalten. Das Ergebnis sind einfachste Formen voller Leichtigkeit und Ausgewogenheit, die einen schwebenden und harmonischen Eindruck vermitteln. Die Motive seiner Skulpturen rangieren stets zwischen dem Menschlichen und dem Natürlichen. Das Material Holz ist omnipräsent und dominiert den ersten Eindruck, erst dann können reduzierte Torsi, Arme und Körperteile herausgelesen werden. Für die Ausstellung im „ArToll“ Sommerlabor präsentiert Hülswitt eine Reihe von minimalistischen Köpfen, die sich durch Größe, Bemalung und Art des Holzes voneinander abheben.

Silvia Liebigs Installation „poor pattern“ wirkt im ersten Moment angenehm ornamental und repräsentativ dekorativ. Beim schnellen Hinsehen sind figurative Elemente nicht erkennbar. Der ihr überlassene Raum in „ArToll“ ist zu mehreren Seiten mit tapetenartigen Mustern bedeckt. Erst bei genauerer Betrachtung entschlüsseln sich die den Rosetten zugrunde liegenden Elemente, nämlich Photographien von verarmten, verkrüppelten und von der Gesellschaft ausgegrenzten Menschen. Dem Moment des Genusses folgt somit schlagartig der der Betroffenheit. Ihre Vorlagen findet Liebig auf der Straße oder im Internet. Einer Archivarin gleich fotografiert und sammelt sie ihre Motive, vervielfältigt sie und arrangiert sie in mühevoller Kleinarbeit zu den dekorativen Ornamenten. Ihr Anspruch ist, zum wachen Sehen anzuleiten und aufzurütteln.

Die Bilder der in Kleve geborenen und heute in Düsseldorf lebenden Künstlerin Elke Nebel muten an wie Rorschach-Tests. In einem 8-Minuten-Film, der im Endlos-Loop abgespielt wird, zeigt sie in einer schnellen Abfolge amorphe menschliche Wesen. Ihre Bilder scheinen bewegt, ihre Formen und Konturen ineinander zu verlaufen. Wenn man meint, eine klare Kontur erkannt zu haben, ist sie bereits verschwunden und wurde durch eine Neue ersetzt. Nebel bedient sich

der Technik des Animationsfilms, sie malt Bilder auf Transparentfolie und schichtet diese hintereinander auf, wodurch im Film die Illusion von Bewegung entsteht. In ihrer Arbeit setzt sie sich mit Themen wie Zeit, Bewegung und Wiederholung auseinander.

Die Künstlerin Elisabeth Schink installiert ein „Urwesen“, das durch archaisch klingende Musik von Cesaria Evora begleitet wird. Schink zeigt eine Installation, die – im wahrsten Sinne des Wortes – zu leben, zu pulsieren und zu rascheln scheint. Sie beschäftigt sich mit Wachstumsprozessen und dem Verhältnis zwischen Mensch, Kunst und Natur. Indem sie lebenden Birn- und Apfelbäumen eine künstliche, netzartig strukturierte Schutzmembran überstülpt, thematisiert sie gleichsam das Natürliche und das Künstliche, das Freie und das Eingeschlossene. Ihre Arbeit ist poetisch und gefährlich zugleich.

Der Düsseldorfer Maler Andreas Schön stellt Gemälde und Graphiken aus. In seinen Bildern zeigt Schön Luftaufnahmen, keines historisch bedeutenden Ortes. Wie ein Geograph kartographiert er Landschaften, analysiert ihre spezifischen Eigen- und Besonderheiten. Als Motiv seiner Arbeiten sucht er nicht das Heroische oder Radikale, sondern das Unaufdringliche und trotzdem Besondere. Wie aus der Vogelperspektive sind Silhouetten zu erkennen, Fundamente und Spuren alter Zivilisationen. Seine Malweise ist samtig und weich, seine Bilder werden zu Zeugen von Geschichte.

Dini Thomsen wird im „ArToll“-Laborprozess eine schwere Rolle zuteil. Als Mitbegründerin von „ArToll“ und Mitglied des künstlerischen Beirats beteiligt sie sich jedes Jahr aufs Neue an der Aufstellung der Künstler und an der Organisation. Mit Geduld und Freundlichkeit weist sie alle ortsunerfahrenen Teilnehmer in die Projektumgebung ein und hilft, wo sie kann. Ohne Thomsen wäre „ArToll“ undenkbar. Nichtsdestotrotz findet sie die Zeit, sich auch als Künstlerin zu beteiligen. Sie präsentiert eine Installation, der eine große Archaik innewohnt. Mit organischen und kraftvollen, zum Teil klobig wirkenden

Materialien – Holz, Baumwolle, Leinen, Heu – erbaut sie eine Sänfte, die einen Binnenraum für einen Liegenden und außen Griffe für die Träger berücksichtigt. Die Installation besitzt einen kraftvollen Gestus und mystische und symbolische Elemente.

Katja Tönnissen zeigt zwei monumentale Gemälde, in denen sie Unterbewusstes thematisiert. Zu sehen sind – so scheint es – zwei Männerporträts, deren Gesichter nur durch einen Nebel zu erkennen sind. Kopf, Haare, Hintergrund sind farbstark und kraftvoll gesetzt, die Gesichter jedoch und vor allem die Augen verschwimmen wie im undefinierbaren Dunst. Übrig bleibt ein irritierender Eindruck, den die Bilder hinterlassen. Beim ersten Bild überhöht der rosa Hintergrund das Rot des Bartes und lässt Assoziationen mit Blut und Geschwüren hochkommen. Beim zweiten intensiviert der grüne Hintergrund die schwarzen Haare, die wie zufällig gezogenen erscheinen. Die laute und kräftige Machart der Bilder entspricht dem Temperament der Künstlerin. Bei aller Dominanz darf die subtile Stärke der Arbeiten nicht übersehen werden.

Der Engländer Jon Moscow präsentiert minimale Skulpturen, die aus industriellen Stoffen und Fundobjekten bestehen. Moscow thematisiert grundlegende skulpturale Fragen nach Form, Aussehen oder Balance. In ihrer Beschaffenheit erzeugen sie Assoziationen zum Unfertigen und Unabgeschlossenen. Auf einer Seite befindet sich ein einer Schlange ähnelndes Gebilde, das aus mehreren Rohren zusammengesetzt ist. Auf der anderen Seite ist ein Brett, das durch eine Schnur und eine Kurbel gespannt ist. An seinem erhobenen Ende ist eine kleine E-Gitarre angebracht. Beide Mobiles sind einander zu gewandt und befinden sich in perfekter Balance, verlieren bei der geringsten Berührung jedoch ihre Stabilität.

Barbara Nicholls aus London präsentiert ihre Graphiken und geätzten Bilder auf Holzgrund. Mit dem Titel „Borderlines“ geht sie um, indem sie Grenzen auf fiktiven Landkarten und Grundrissen

einreißt. Sie relieft Holzplatten und fördert alte Farben und fremde Strukturen zutage. Nicholls erstellt Neues, indem sie Altes aus vorhandenen Elementen herauschält. Ihr Vorgehen ähnelt dem einer Archäologin oder Historikerin, ihr Ansatz dabei ist mystisch und schamanisch.

Martijn Bosmans Arbeit ist formal im engen Zusammenhang mit der von Marijke Schlebusch zu sehen. Beide haben als Präsentationsort ihrer Installationen Stellen außerhalb des herkömmlichen „ArToll“-Gebäudes gewählt. Marijke Schlebusch zeigt eine Arbeit im Garten auf der Rückseite des „ArToll“-Hauses, die Assoziationen an ein Gräberfeld weckt. In einer dreier Reihe hat sie Matratzen in mühevoller Arbeit in die Erde eingelassen, die in ihrer Anordnung mit den drei Achsen des Hauses in Relation stehen. Um Spannung zu erzeugen, reißt sie die Matratzenreihe durch einen dazwischen eingelassenen Bettkasten auf. Außer den alten Unterbetten verwendet sie nichts. Die Natur erobert sich allmählich ihr Territorium zurück, das Gras wächst wieder zu und Haselnüsse fallen aus den Bäumen herab. Während ihre Arbeit poetisch ist, ist Martijn Bosmans Werk radikaler und impulsiver. In einem schmalen, auf der Rückseite des Hauses untergebrachten Kellerraum hängen auf Ketten zwei Matratzen an der Wand. Auf ihnen sind in den Farben Blau und Weiß mit groben Zügen menschliche Formen gemalt. Subtil spielt Bosman mit unterbewussten Bedeutungsebenen. Die Matratzen stehen für Schlaf und Ruhe, die darauf angebrachten, kaum erkennbaren Figuren für Traumgestalten, die nach dem Schlaf in der Erinnerung verschwimmen. Das nüchterne kühle Neonlicht verleiht der Installation eine bedrohliche Note.

Den Empfangsraum zum ersten Stockwerk des „ArToll“-Gebäudes bewacht ein Ensemble bewaffneter Schafe von Lobke Burgers. Die niederländische Künstlerin arbeitet oftmals mit phantasievoll überhöhten Tieren, denen sie menschliche Wesenszüge verleiht. Die zwölf Schafe ihrer Installation stehen, im ganzen



Raum verteilt, aufrecht auf den Hinterbeinen. Jedes Schaf hält ein goldfarbenes Gewehr in der Hand, das es entweder auf den eintretenden Besucher gezückt hält oder in Siegerpose nach oben streckt. Die Waffe ist ein immer wieder kehrendes Motiv von Burgers, das ihre Arbeit radikalisiert. So figurativ und narrativ ihre Installation ist, so sehr kommt auch dem Arrangement der Figuren und dem Leerraum zwischen ihnen eine wichtige Bedeutung zu.

In drei schmalen ehemaligen Isolationsräumen im Obergeschoss sind die fremdartigen Tierfiguren des Niederländers Gerhard Stephanus de Groot zu sehen. Mit ihren überlangen Armen, riesengroßen Köpfen oder zu langen Körpern wirken sie sympathisch und humoristisch. Wie etwas aus der Art geschlagene Teddy-Bären besitzen sie ein weiches Plüschfell, mit dem sie den Betrachter zum Anfassen einladen. Nur ein Detail an den Skulpturen irritiert: die Augen. De Groot benutzt reale Abbildungen von Wolfsaugen, die er in den Figuren verarbeitet und zum Teil verfremdet. Die völlige Abstraktion, gepaart mit dem realen Element, erschreckt und wühlt auf.

Die Österreicher Lucia Morandini und Karl Kilian zeigen einen Auszug ihrer radikalen Konzeptkunst. Einem Mischpult mit teils intakten und teils funktionslosen Tonsignalquellen steht etwa ein Bild mit in China produzierten Miniaturpanzern gegenüber. Das Hauptwerk der beiden, der „verölpestete Schwan“, befindet sich am Fischmarkt in Kleve. Dabei wurde eine vorhandene, durch Karl-Henning Seemann geschaffene Bronzefigur in schwarzen Acryllack gekleidet, um auf

die weltweite Verschmutzung der Umwelt hinzuweisen. Morandinis und Kilians Auftreten und Umgehen mit der Kunst sind Prinzip und Programm zugleich. U.a. als Musiker, Performer, Filmemacher oder Kunsttheoretiker treten sie über mehrere Pseudonyme in die Öffentlichkeit („KilMor Prod.“, „Zombiemaus“, usw.). Dem von ArToll geforderten Anspruch, der Theorie der „Sozialen Plastik“ von Joseph Beuys gerecht zu werden – also u.a. durch kreatives Handeln zum Wohl der Gemeinschaft beizutragen – werden sie in hohem Maße gerecht.

Archaisch wirkende Blockkonstruktionen und reduzierte geometrische Formen sind auf den kleinformatigen Graphiken des Österreichers Herwig Tollschein zu sehen – die in den kleinen Isolationsräumen des ehemaligen Klinikgebäudes ihre volle Kraft entfalten. Die Linie steht im Mittelpunkt von Tollscheins Arbeit, durch sie erwächst ein vielseitiges geometrisches Spektrum nicht enden wollender Kombinationen und Formen. Vom Künstler mit Gespür für den Raum gesetzte Farbpatzer, Abriebspuren oder Flecken intonieren einen zufälligen Moment und wirken gekonnt verspielt.

„ArToll“ funktioniert nach einem großartigen Prinzip: Jedes Jahr aufs Neue Künstler und Künstlerinnen aus verschiedenen Kunstrichtungen, aus unterschiedlichen Ländern und aus jeder Altersgruppe einzuladen und miteinander arbeiten zu lassen. Das Ergebnis sind spannungsvolle und anziehende Werke, die auch dieses Jahr wieder ihresgleichen suchen.

Valentina Vlastic

Valentina Vlastic mit Uwe Dönisch Seidel bei der Eröffnung

LOBKE BURGERS

You bèèèèètter Not Enter!



GERHARD STEPHANUS DE GROOT

the good, the bad & the sad



GUNTHER HÜLSWITT

Wandbüste I - VIII



KARL KILIAN LUCIA MORANDINI

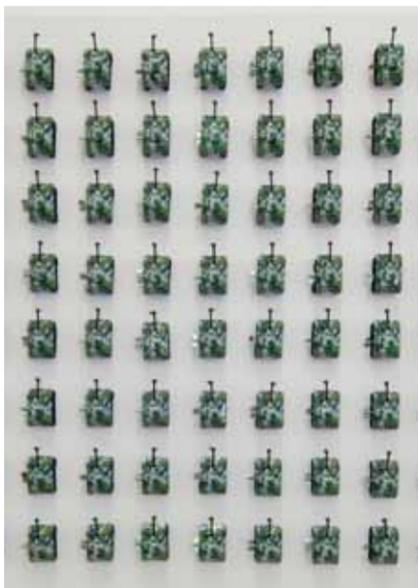
Verölpestung des Elsa-Brunnens et al

Lucia Morandini und Karl Kilian sind Totalkünstler. So ist es auch verständlich, dass sie in 2 Laborwochen, einen Kurzfilm „The Trip (Rheinische Kliniken)“, eine Installation „Scorpio Rising“, ein Bild aus chinesischen Spielzeugpanzern „96 Tanks“, live eine Konzertsoundperformance „Border Liner“ und als Höhepunkt die öffentliche Verölpestung des Schwans des Elsa-Brunnens mitten in Kleve mit eigener Eröffnung realisierten.

Valentina Vlastic, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Kurhaus Kleve über die Verölpestung des Klever Schwans: „Lucia Morandini und Karl Kilian holen die globale Realität ins behütete Kleve. Mit ihrer Installation machen sie auf die Verschmutzung der Umwelt

aufmerksam. Als Mittel dafür dient ihnen das Intimste der Klever, ihr „Symboltier“, das in Kleve durch die Lohengrin-Sage eine lange Tradition besitzt. Während die Bevölkerung vor Presseberichten von Katastrophen aus fernen Ländern die Augen verschließen kann, betrifft sie die „Verölpestung“ eines ihrer historisch überlieferten Kulturgüter persönlich.“

Die beiden österreichischen Künstler Karl Kilian und Lucia Morandini arbeiten als Kunstgruppe „KilMor Prod.“ zusammen, die sich vorwiegend mit politischen Themen auseinandersetzt. Sie leben und arbeiten in Wien und sind Mitglieder der Musikgruppe KOSMOPROLET (www.myspace.com/planetkosmoprolet).



SILVIA LIEBIG

poor_pattern
installation.2010

Alltägliches wird unsichtbar. Wir ordnen ihm in unserer Wahrnehmung eine niedrige Priorität zu, weil eine Konstante keine spontane Reaktion erforderlich macht.

Erst Veränderungen rücken Vertrautes in den Focus.

Bei der Installation poor_pattern wird dieses Prinzip angewandt.

Bekannte (Foto-) Motive wurden piktogramatisch bearbeitet und anschließend zu komplexen Formen und Strukturen zusammengefügt. Dabei sind Inhalt und Erscheinungsbild so diametral, dass sie sich wechselseitig verstärken.



JON MOSCOW

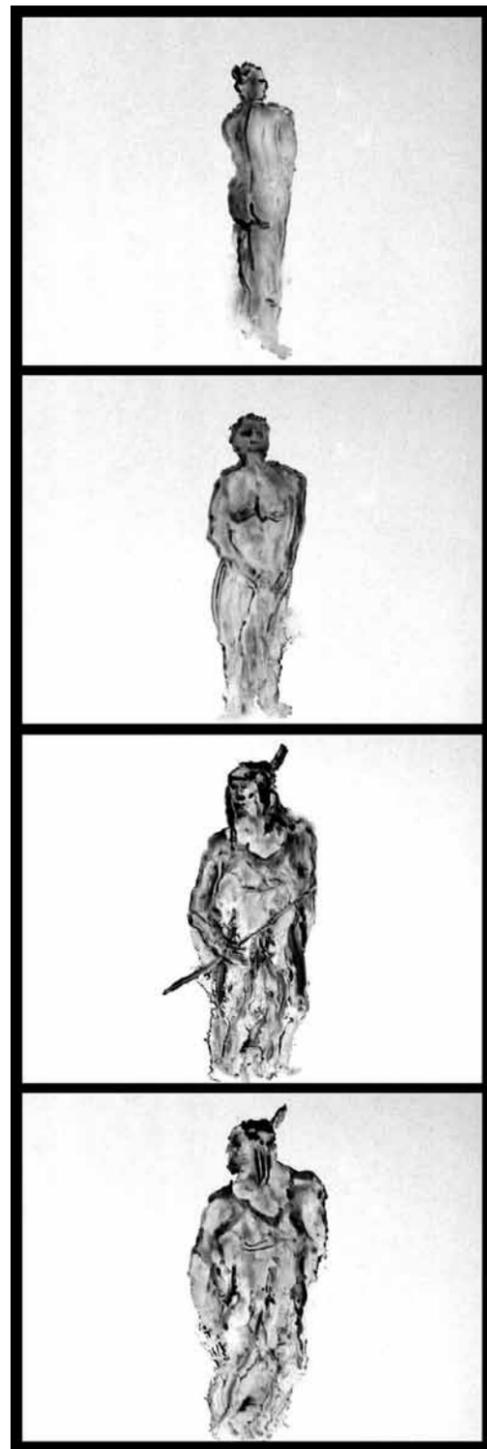
Para digm, Para dise, Para ra ra ra!!!



ELKE NEBEL

Der Lauf

gemalter Film, Vorlage Öl auf Folie, 1:41 (ohne Ton)



BARBARA NICHOLLS

And in London

Entering ArToll Nicholls was armed with her established themes of research and creative practice; questions of surface, depth, chance, order, lost and found, the legible and illegible, systems of mapping, both archaeological and geographical. New territories were created by drawing, painting, routing, tracing and tracking, sanding down and sharpening up. These Borderline paintings are multilayered with overly physical clusters of densely packed substances or, with something minimal and neatly stripped down.



CASPAR PAULI BIRGIT BINDER

29.07. - 06.08.2010, Kilometer 632 - 845, Rheinfahrt mit dem Kanu, Erpel (Mittelrhein) bis Grieth (Niederrhein).

Eine Leerfahrt wird im öffentlichen Verkehr genutzt um neue U-Bahn- und Busfahrer auszubilden, sie ist zugleich auch eine Lehrfahrt. Die Idee der Leerfahrt, als ein Zustand der Unwissenheit, ist Momentum und Motiv des Projektes „**Leerfahrt Rhein**“ der Künstler Birgit Binder und Caspar Pauli, die auf einem kanadischen Kanu mit dem Rhein in Tuchfühlung gegangen sind. In diesem Projekt haben die Künstler sich der Herausforderung gestellt auf dem Rhein von Moment zu Moment abzuwägen, vorzuschauen, zu manövrieren und sich in Mobilität einzurichten. Es geht um lebendiges Wissen: Was kann über diese Wasserstrasse, den Grenzfluss, auf dem Wasser selbst, durch präzises Fragen und Beobachten erfahren und herausgefunden werden, ohne konserviertes Wissen der Geschichtsbücher, Reiseführer, Wikipedias und des Internets zu durchsieben? Was für einem Rhein begegnet man, wenn nicht Sehenswürdigkeiten abgeklappert werden, sondern ein festgelegtes Intervall zwischen Paddeln und Halten/Aufzeichnen die Reise bestimmt? Dieser unmittelbare und direkte Lernprozess ist während der Fahrt mit den Mitteln der Tuschezeichnung, des Schreibens und Videoaufnahmen festgehalten worden.

Birgit Binder und Caspar Pauli sind zwei sehr verschiedene Künstler, die jedoch beide ‚draußen‘ arbeiten. Ihre ästhetischen Praxis setzt sich aus aus Prozessen zusammen, wie recherchieren, zeichnen, schreiben und Sport treiben: zu Land, zu Wasser und auf Felsen.

Das Projekt wurde durch die Unterstützung von Kanu-Sport Schulte (Erpel), Ruth Pauli, Frank Weber, Christa Tvedt und Alexander Pauli möglich gemacht.



ELISABETH SCHINK

Barbaras Forest

Audiovisuelle Installation

Leise - ich höre es atmen
knistern kratzen schmatzen
das Urwesen gibt es
es ist zu hören
es zeigt sich nicht
es hat sich zurückgezogen
hinter die Sichtgrenze
Arme des Wesens
sind Fruchtbäume
- something is coming -

Auf den Spuren der Urwesen wird poetische Wirkung mit Zivilisationskritik kombiniert, ein Konflikt zwischen Kultur und Natur thematisiert.



ANDREAS SCHÖN

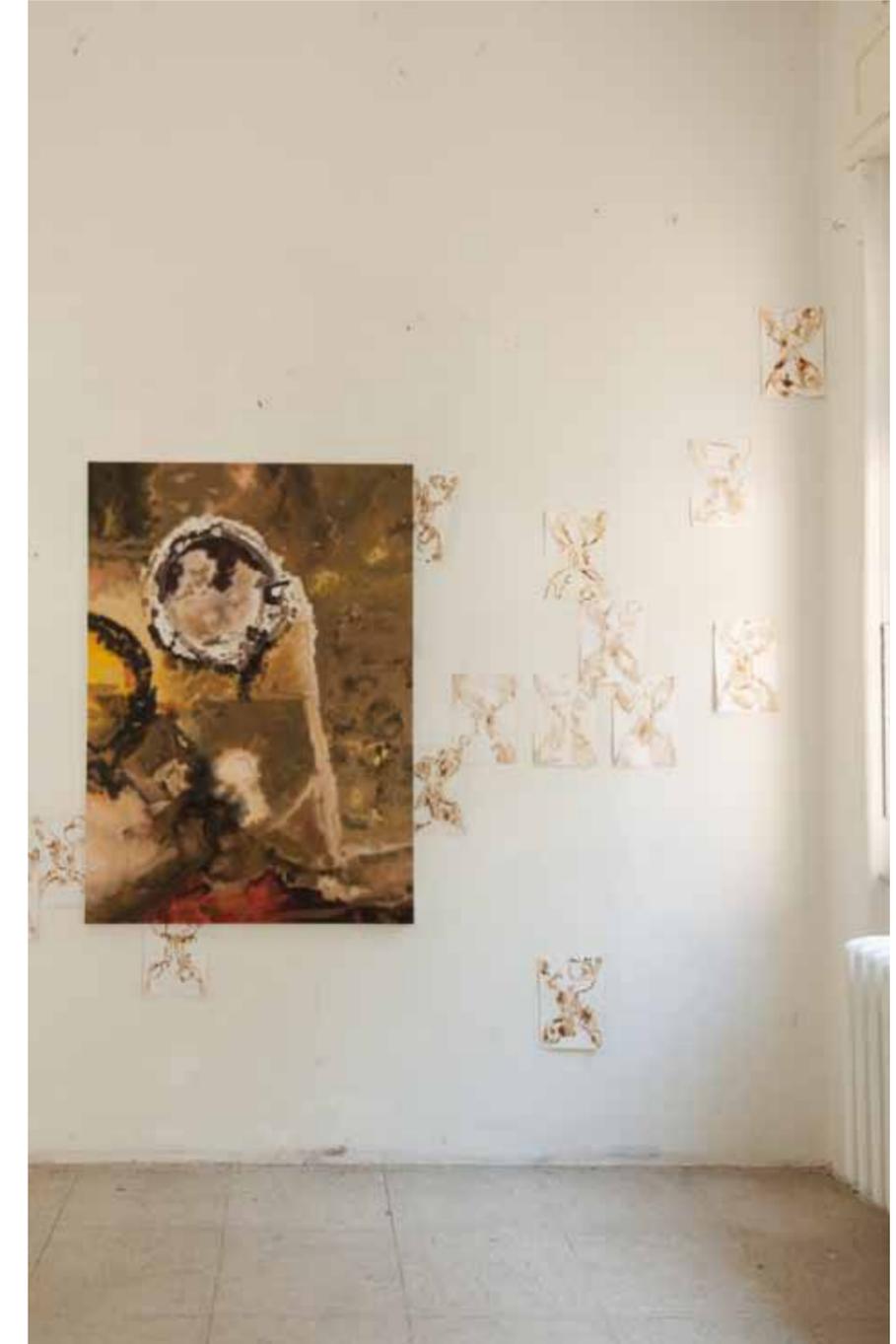
...However realistic his paintings may be, there is never the sense that a corresponding site exists. Each aerial landscape appears as generic as the next,...

The elaborate attention that Schön pays to every brushstroke and surface texture points not to an accurate portrayal of the „real“ object, but to the artists subjectively felt experience. As a result, although the paintings are rather restrained and sober pieces of work, they are rich in emotional intensity.

His Philosophical inclination dovetails nicely with Schön's perspective on nature. In interviews, he has stated that he doesn't believe in nature because there is very little nature left in Europe; Rousseau's virgin landscape was weeded, cultivated and corrupted long ago. So in Schön's painted landscapes, the reference is not to an idyllic or romantic aradia but to the way that a mundane contemporary view registers in Schön's eye and brain. In other words, it is about painting.

Dena Shottenkirk
Art in America 3/93

2010-01-02, **Atreus**, 150 x 100 cm, Öl / Leinwand
2010-01-01, **Atreus**, 150 x 100 cm, Öl / Leinwand
2009-03-01, **Atreus**, 300 x 180 cm, Öl, Kaffee, Milch / Leinwand
2009/10, **Tantalos, Atreus, Agamemnon, Andronikos e.a.**, je 15 x 21 cm,
Öl auf Telephonbuchpapier
Hasenstruktur, je 29,8 x 21 cm, Kaffee und Milch auf Karton



DINI THOMSEN

„Die Sehnsucht getragen zu werden“
(Sänfte mit Tragbahre)

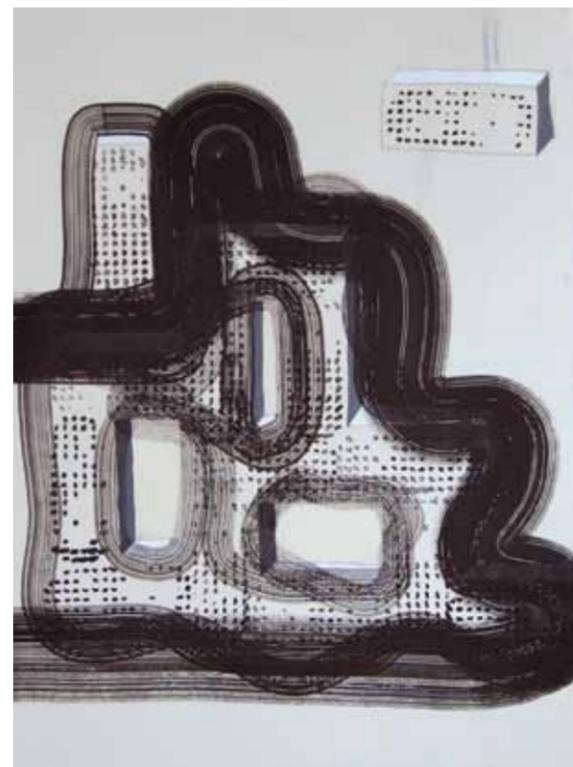
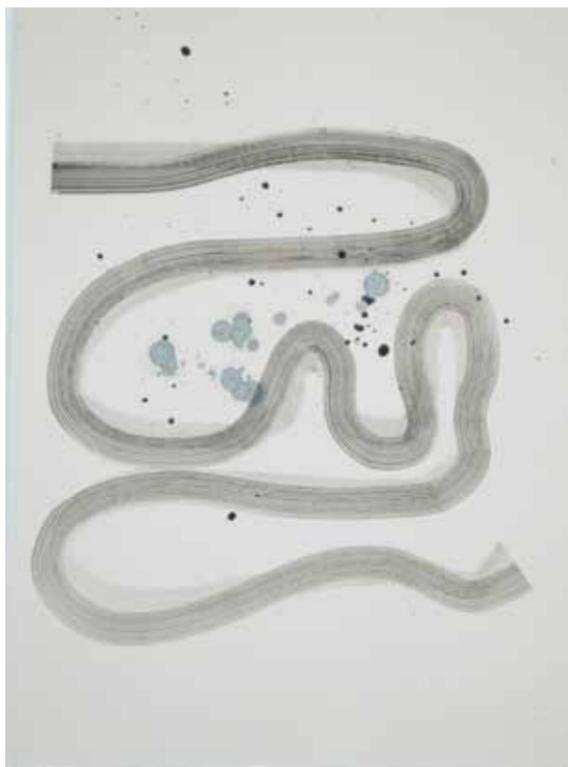


KATJA TÖNNISSEN

Everybody knows ...



HERWIG TOLLSCHHEIN



MARTIJN BOSMAN

WO DIE SEELE AUSGANG HAT



MARIJKE SCHLEBUSCH

EINBETTEN



ARTOLL KUNSTLABOR

STREIFZÜGE



ARTOLL KUNSTLABOR

STREIFZÜGE



DIE KÜNSTLER



BIRGIT BINDER

BERLIN / DEUTSCHLAND
WWW.VOFM.BLOGSPOT.COM



LOBKE BURGERS

NIJMEGEN / NIEDERLANDE
WWW.LOBKEBURGERS.NL



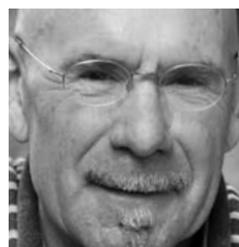
MARTIJN BOSMAN

GROENLO / NIEDERLANDE
BOSMAN.MARTIJN@GOOGLEMAIL.COM



GERHARD STEPHANUS DE GROOT

ARNHEIM / NIEDERLANDE
WWW.STEPHANUS.NET



GUNTHER HÜLSWITT

GOCH / DEUTSCHLAND
GUNTHER.HUELSWITT@GMX.NET



KARL KILIAN

WIEN / ÖSTERREICH
WWW.KARLKILIAN.COM



SILVIA LIEBIG

DORTMUND / DEUTSCHLAND
WWW.KALINKACOAST.DE



LUCIA MORANDINI

WIEN / ÖSTERREICH



JON MOSCOW

LONDON / ENGLAND
WWW.JONMOSCOW.COM



ELKE NEBEL

DÜSSELDORF / DEUTSCHLAND
WWW.ELKENEBEL.COM



BARBARA NICHOLLS

LONDON / ENGLAND
WWW.BARBARANICHOLLS.CO.UK



CASPAR PAULI

BERLIN / DEUTSCHLAND
WWW.SELBSTBRAEUNER.BLOGSPOT.COM



ELISABETH SCHINK

KLEVE / DEUTSCHLAND
WWW.ELISABETH-SCHINK.DE



MARIJKE SCHLEBUSCH

S'HEERENBERG / NIEDERLANDE
WWW.MARIJKESCHLEBUSCH.NL



ANDREAS SCHÖN

DÜSSELDORF / DEUTSCHLAND
WWW.ANDREASSCHOEN.COM



DINI THOMSEN

BEDBURG-HAU / DEUTSCHLAND
WWW.DINI-THOMSEN.DE



KATJA TÖNNISSEN

DÜSSELDORF / DEUTSCHLAND
WWW.KATJATOENNISSEN.DE



HERWIG TOLLSCHIEIN

BRUCK AN DER MUR / ÖSTERREICH
HERWIG-TOLLSCHIEIN@HOTMAIL.COM

IMPRESSUM

ArToll Sommerlabor
August 2010

Herausgeber:
ArToll Kunstlabor e.V.
Zur Mulde 10
D-47551 Bedburg-Hau
Haus 6 , Rhein. Kliniken
Tel. 0 28 21 / 71 55 632

Internet:
www.artoll.de

Layout:
Michael Odenwaeller

Fotos:
Michael Odenwaeller
und beteiligte Künstler

Auflage: 1000 Stück

Mit freundlicher Unterstützung durch:



Lindchen
schmeckt

Bauernmarkt Lindchen
www.lindchen.de



FLORA-MÖBEL-MARKT
Brienerstr. 21
47533 Kleve

ZEVENS
GRUNDBESITZ



CASPAR PAULI / BIRGIT BINDER / KATJA TÖNISSEN / ANDREAS SCHÖN / ELISABETH SCHINK /
GUNTHER HÜLSWITT / DINI THOMSEN / SILVIA LIEBIG / ELKE NEBEL / DEUTSCHLAND
KARL KILIAN / LUCIA MORANDINI / HERWIG TOLLSCHNEIDER / ÖSTERREICH
JON MOSCOW / BARBARA NICHOLLS / ENGLAND
MARIJKE SCHLEBUSCH / GERHARD STEPHANUS DE GROOT / LOBKE BURGERS / MARTIJN BOSMAN / NIEDERLANDE

